Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

**Band:** 5 (1919)

**Heft:** 34

**Artikel:** Ein Hauptübel unserer Zeit

Autor: J.T.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-532284

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 16.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Dinge, tun wir am besten, wenn wir den Kindern bis zu einem gewissen Maße ent-

gegenkommen.

Und warum sollte der Lehrer z. B. zur Winterszeit beim ersten Schnee nicht einmal 2 oder 3 Tage die Kinder mit Hausaufgaben verschonen oder einmal ein halbes Stündchen früher Schulschluß machen oder in der Turnstunde selbst mit ihnen auf die Eisbahn gehen oder die schönen Sommer= tage zu lehrreichen Spaziergängen benuten? Ich halte es auch nicht für verlorene Zeit, wenn ich meinen Schülern hin und wieder etwas vorlese, das ihnen das ehrliche Handeln, die Belohnung der Wahrheit und andere Tugenden anziehend vor Augen führt. Wertvoll erscheinen mir auch die Schülerbesprechungen des Aarauer Lehrers Mülli, betitelt: "Mensch sein."

Ein anderes Vorbeugungsmittel ist die weise und sparsame Aufstellung von Gebot und Verbot. Passen wir die Verbotstafeln dem kindlichen Geiste an und sassen wir sie so ab, daß sie den luftigen, oberstächlichen Kindersinn nicht zur Verfüh-

rung locken!

Eine Dauptbedingung zur Fehlervershütung ist das gute Beispiel des Leherers. Nehmen wir es da ernst! "Der Takt und das Standesgefühl müssen in jeder Lehrerbrust wie ein Kompaß wirken" (Kheinsländer). Wir dürsen durch unsern Lebensswandel nicht verwischen, was unser Wort

in die Kinderseele geschrieben hat. Wie sollen die Kinder pünktlich werden, wenn es der Lehrer an Bünktlichkeit mangeln läßt? Wie sollen die Buben zur Sanftmut angeleitet werden, wenn der Lehrer vor den Schülern in aufwallenden Zorn verfällt? Wie dürfen wir von den Rleinen erwarten, daß sie grobe Redensarten mei= den, wenn sich der Lehrer zu verlegenden Ausdrücken hinreißen läßt? Wie kann man von den Kindern Verträglichkeit verlangen, wenn das ganze Dorf die Uneinigkeit der Lehrer sieht? Wie darf man religiöse Wärme unter den Kindern erhoffen, wenn der Lehrer nur selten oder nie der Werktagsmesse beiwohnt, manchmal sogar dem Gottesdienste auch am Sonntag fernbleibt? Ein solcher Lehrer gleicht, wie Alban Stolz sagt, einem Eisklot, den man in ein zartes Blumenbeet stellt.

"Das sind ja nur alte, selbsterständliche pädagogische Binsenwahrheiten" meint vielsleicht mancher Leser und legt die wenigen Zeilen enttäuscht beiseite. Aber wie oft stolpern wir gerade über Selbstverständlichsteiten, wie oft spinnen die Sorgen des Alltags ihr Gewebe darüber und wie manchmal sammelt sich auf diesen alten Lehren der Staub der Bergeßlichkeit!

Da tut es gut, wenn ein kurzes Wort zur Selbstprüfung, zur Berufserneuerung

und Bertiefung anregt.

## Ein Hauptübel unserer Zeit.

Ein Hauptübel unserer Zeit ist die allgemein überhandnehmende Verwilderung ber Jugend. Sie ist die Folge der Berstörung der Autorität. Die ganze Erziehung des Menschen ruht auf dem autoritativen Verhältnis zwischen der Jugend und ihren erwachsenen Führern: Ohne die Unterordnung des kindlichen Willens unter die zielsichere Leitung der berufenen Erzieher ist eine wirklich furchtbringende Arbeit in der Erziehung nicht möglich. neue Zeit hat ungeheuer viel von der Selbständigkeit der Jugend, von der Selbsterziehung geredet und der Jugend ben Ropf voll geschwatt. Aber was bis jett aus dieser Art der Erziehung resultierte, muntert sicher nicht zur Fortsetzung derselben auf. Denn die Jungburschentätigkeit in der Revolutionsländern, in allen Städten und Dörfern, wo gestreikt wurde, spricht zu

beutlich gegen eine schrankenlose, auto-

ritätslose Jugenderziehung.

Zwarist nicht der Ariegallein schuld an diesem Uebel, das die künftige Generation in Frage stellt; die Anfänge gehen viel weiter zurück. Man bente nur an Wyneken und Horneffer in München, an Ferrer in Spanien. Aber ber Krieg hat doch die Zersehung der Familie gewaltig gefördert. Biele Taufende und Millionen von Familienvätern waren während mehrern Jahren von der Familie abwesend, ein Größteil davon kehrt nicht mehr zurud. Die Mutter mußte auf Verdienst ausgehen, die Kinder blieben sich selbst überlassen. Gine allgemeine Berwilberung riß ein, selbst in solchen Familien, wo Bater und Mutter noch ihres Amtes walteten. Die Jugend glaubte sich an keine Gebote und Gesetze mehr gebunden, benn viele Erwachsene setzten sich ja auch kühn darüber hinweg. Alle Schlechtigkeit vollzog sich vor den Augen der Jugend. Und diese zeigte

jich gelehrig.

Jest ist die 11. Stunde zur Umkehr. Man rette, was noch zu retten ist. Bes sere Familienerziehung: das sei unsere Losung. Nicht mit den Fäusten verschafft sich der Bater, der Erzieher den erforderlichen Respekt; aber wenn ernste Belehrungen nichts fruchten, zögere man mit der Rute nicht. Wer die Rute verschmähl, hasset seinen Sohn! Bessere Beaufsichtigung, sorgfältige Ueberwach ung der Spiel- und Sportgesellschaft und des Lesestoffes, Anleitung zur nüglichen Betätigung in Haus und Feld und Werkstatt!

Und dann noch etwas! Von den Arebsen wird erzählt, daß sie sich einst ver= sammelten und beschlossen, die jungen Krebse müßten künftig vorwärts gehen, um die Spottworte der Menschen über den Krebsgang aus der Welt zu schaffen. Als dann die Jungen herbeigeholt waren und ihnen eine große Rede über die Schönheit und Zweckmäßigkeit des Vorwärtsgehens gehalten war, die Alten aber rückwärts marschierten, da taten es ihnen die Jungen gleich und auf den entrüsteten Vorhalt, marum sie die gute Lehre nicht beachtet hätten, baten sie, die Eltern möchten es erst vormachen.

Die Anwendung der Fabel ist nicht J. T.

dwer.

# Religiöse Weiterbildung des Lehrers.

Ueber dieses eminent wichtige Kapitel hielt jüngst in einer Settion des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner eine kompetente Persönlichkeit einen Vortrag. Schlusse besselben gab er eine Liste von geeigneten Büchern bekannt, die unter andern den Lehrer zur Weiterbildung aneifern und befördern. Wir lassen sie hier folgen. Natürlich wird es nicht möglich sein, diese Literatur sich alle anzuschaffen; der Lehrer kann aber das eine ober andere Werk aus einer Bibliothek oder von befreundeter Seite beziehen oder — sich schenken lassen.

**Willensbildung.** Faßbender: Wollen, eine königl. Macht. — Weiß: Die Kunst zu leben. — Swesn Marden: Wille und

Erfolg.

Heiligenleben: Pellegrini: Contardo Ferini. — Thompson: Ignatius von Lojala. — Stolz: Fügung und Führung.

Geschichte: Schuster. Polzammer: Altes Testament. — Dr. Selbst: Neues Testament. — Leben Jesu nach Meschler ober Didon.

Geographie: Reppler: Wallfahrten und Wanderfahrten. — Klog: Was ich unter Balmen fand.

Heilige Schrift: Weinmann, Edert.

Dogmen: Lektüre. Cathrein: Grundzüge ber driftlichen Weltauffassung. Kluge: Gottes Reich, Gottes Wort, Gottes Sohn.

Lebensfragen: Hettinger: Apologie. — Klincke: Sehnsucht.

Naturkunde: Bumiller: Urzeit des Menschen. Die Krone der Schöpfung. P. Gander: Sammlung über Naturlehre, erschienen bei Benziger & Cie., Ginsiedeln. Blagmann: Der Sternenhimmel. - Forsteneicher: Naturbilder.

Lebensgrundfäße. "Die wahre Seelenfultur besteht darin, daß man den Keim seiner Persönlichkeit zur Entfaltung bringt im Einklang mit dem ethischen Ideal oder daß jeder nach seiner Art und innerhalb der Grenzen, die sein Beruf und seine Stellung in der Welt ihm zuweist, ungezwungen, einfach und ungeziert sich vollenden soll" (Weiß). — "In der Selbsterforschung bleibe nicht bei der Erscheinung stehen, sondern forsche nach dem Grunde" (Diricher).

(Rellner-Görgen, Loje Blätter.)

### Kirche und Schule.

Der Zusammenhang und freundnachbarliches Wirken der Kirche mit der Schule sind schon beshalb nicht bloß natürlich und wünschenswert, sondern geradezu heilsam, weil die alleinige Herrschaft des Staates auf geistigem Gebiete leicht engherzige Bureaukratie, Despotismus und störende Schwankungen begünstigt oder herbeiführt.